

Katrin Maiterth

Junktion aus Nähe und Distanz

Eine empirische Analyse der Magazine "stern" und "NEON"

Bachelorarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2010 GRIN Verlag
ISBN: 9783640767618

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/162245>

Katrin Maiterth

Junktion aus Nähe und Distanz

Eine empirische Analyse der Magazine "stern" und "NEON"

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com



Sprach- und Literaturwissenschaften
Institut für Germanistik

Modul 14: Bachelorarbeit, SS10

Junktion aus Nähe und Distanz

Eine empirische Analyse der
Magazine stern und NEON

eingereicht von:

Katrin Maiterth

BA Germanistik (6. Semester)
Politikwissenschaften (6. Semester)

Abgegeben am: 9. August 2010

Gliederung

	Seite
1. Einleitung	4
2. Theorie	6
2.1 Was ist eine Junktion?	6
2.1.1 Junktionsklassen und –grundtechniken	7
2.1.2 Semantische Relationen	8
2.2 Nähe und Distanz	10
2.3 Junktionen im Nähe-Distanz-Modell	11
3. Empirie	13
3.1 Beschreibung des Analysekorporus	13
3.2 Nähe-Distanz-Analyse	15
3.2.1 Methode	16
3.2.2 Nähe-Distanz-Analyse: Bildung	17
3.2.3 Nähe-Distanz-Analyse: Fußball	17
3.2.4 Nähe-Distanz-Analyse: Migration	18
3.2.5 Nähe-Distanz-Analyse: Wirtschaft	18
3.2.6 Nähe-Distanz-Analyse: Interview	19
3.3 Junktionswerte und Junktionsprofile	19
3.3.1 Methode	19
3.3.2 Analyse: Bildung	21
3.3.3 Analyse: Fußball	26
3.3.4 Analyse: Migration	30
3.3.5 Analyse: Wirtschaft	34
3.3.6 Analyse: Interview	38
3.4 Zusammenfassung der Ergebnisse	42
4. Erörterung der Problemfälle	43
4.1 <i>aber</i> – Koordination oder Subordination?	43
4.2 <i>und, oder, entweder...oder, sondern</i> – Koordination von Aussagen oder Bezugsobjekten?	44

4.3 <i>auch, dann</i> – Junktor oder Abtönungspartikel?	45
4.4 <i>bald, später, nun</i> – Junktor oder Temporaladverb?	46
4.5 <i>so</i> – Junktor oder Modaladverb?	48
4.6 <i>so wie, wie, als</i> – Aussagenverknüpfung?	49
4.7 <i>aber auch</i> – junktionsartige Wortverbindung?	50
4.8 <i>dafür, dazu, dadurch</i> – Konjunkionaladverb oder Pro-Adverb?	51
4.9 <i>ehrlich gesagt</i> – V2-Einbetter oder Textglied?	52
4.10 <i>nur nicht dazu</i> – Junktion?	53
4.11 <i>später, zuvor, nach</i> – Temporaladverb oder Konjunkionaladverb?	54
 5. Fazit	 56
 6. Literatur	 58
6.1 Analysekörper	58
6.2 Fachliteratur	58
6.3 Internetquellen	59

Anhang

Junktionsprofil- und Näheanalysen

Analysetexte

1. Einleitung

Sind die Magazine stern und NEON eher nähesprachlich oder eher distanzsprachlich geschrieben? Wie sind Sachverhalte in benannten Zeitschriften miteinander verbunden? Was sagt die Art und Weise der Aussagenverknüpfung über die Nähe- bzw. Distanzsprachlichkeit der Artikel aus? Diesen Fragen will die vorliegende Bachelorarbeit „Junktion aus Nähe und Distanz – Eine empirische Analyse der Magazine stern und NEON“ nachgehen.

Ziel der Arbeit ist es zum einen für jeden Magazinartikel ein eigenes Junktionsprofil zu erstellen, zum anderen herauszufinden, was sich anhand eines Junktionsprofils über Nähe und Distanz aussagen lässt. Um den ungefähren Nähewert der Texte zu ermitteln wird der Zeitparameter im Nähe-Distanz-Modell untersucht. Analysiert werden pro Magazin je vier Artikel aus den Bereichen Bildung, Fußball, Migration, Wirtschaft und pro Magazin jeweils ein Interview.

Um einen Überblick über das Thema Junktion zu gewinnen, wird im Theorieteil zunächst kurz geklärt, was es mit dem Begriff *Junktion* auf sich hat, die für diese Analyse bedeutsamen Junktionsklassen und -grundtechniken werden erklärt und die semantischen Klassen nach Peter von Polenz vorgestellt. Danach erfolgt ein Einblick in die Theorie der Nähe und Distanz, insbesondere mit Blick auf den für diese Arbeit relevanten Zeitparameter.

In der darauffolgenden Empirie wird zunächst das Analysekörpus vorgestellt. Es folgt die Analyse der Nähemerkmale hinsichtlich des Zeitparameters, um die Texte ungefähr nahe- bzw. distanzsprachlich verorten zu können. Im zweiten Abschnitt der Empirie wird für jeden Analysetext der entsprechende Junktionswert ermittelt und ein Junktionsprofil erstellt. Dabei wird – wie auch in der Nähe-Distanz-Analyse – immer ein Artikel aus dem stern und einer aus der NEON behandelt (in der vorliegenden Arbeit werden die jeweiligen Eigenschreibweisen der Zeitschriften adaptiert). Auf diese Weise soll innerhalb eines Bereichs ein direkter Vergleich der Magazine ermöglicht werden. Die Empirie schließt mit einer kurzen Zusammenfassung der Analyseergebnisse ab.

Die während der Junktionsanalyse aufgetretenen Problemfälle werden im darauffolgenden Kapitel näher erörtert und klassifiziert. Im Fazit erfolgt abschließend eine Zusammenfassung, Interpretation und Bewertung der Ergebnisse der Arbeit. Vor allem wird hier nochmal auf die Frage eingegangen,

inwieweit mithilfe eines Junktionsprofils eine Aussage über die Nähe- bzw. Distanzsprachlichkeit von Texten gemacht werden kann.

Im Theorieteil und bei der Erörterung der Problemfälle stellen Peter von Polenz, „Deutsche Satzsemantik“ (2008), Wolfgang Raibles Bericht über „Junktion“ (1992) sowie Ägel/Diegelmanns „Theorie und Praxis der expliziten Junktion“ (2010) die grundlegenden Sekundärquellen dar. Hinsichtlich des Themas Nähe und Distanz basiert diese Arbeit vorrangig auf Ägel/Hennigs „Grammatik aus Nähe und Distanz“ (2006).

2. Theorie

Im folgenden Teil wird die für die in Kapitel 3 durchgeführte Nähe-Distanz- und Junktionsanalyse relevante Theorie dargestellt. Dabei wird es zu allererst um die Frage „Was ist eine *Junktion*?“ gehen sowie um die beiden Pole Integration und Aggregation. Darauf folgt eine Beschreibung der Junktionsklassen und der wichtigsten Grundtechniken zur Realisierung von Junktionen, ebenso werden die semantischen Relationen nach Peter von Polenz erklärt.

Um die Analysetexte hinsichtlich Nähe-bzw. Distanzsprachlichkeit verorten zu können, wird abschließend das Nähe- und Distanzmodell von Hennig/Ágel erläutert, wobei für die vorliegenden Untersuchungen lediglich der Zeitparameter betrachtet wird.

2.1 Was ist eine *Junktion*?

Junktion wird abgeleitet von dem lateinischen Wort *iunctio*, das übersetzt *Verbindung* bedeutet (vgl. Bußmann 2008: 317).

Nach der Theorie Tesnieres gehört die Junktion neben der Konnexion und Translation zu den „tragenden Säulen der strukturellen Syntax“ (Heringer 2003: 129). Sie dient dem „strukturellen Ausbau“ (ebd.) von Sätzen. In Anlehnung an Tesnieres Begriff der *jonction*, die die „Verbindung von satzwertigen Einheiten“ (Raible 1992: 28) meint, gibt Wolfgang Raible der Dimension Junktion folgende Aufgabe: „Linear aufeinanderfolgende (Satz-)Einheiten werden zueinander in Relation gesetzt und dadurch zu größeren Einheiten zusammengeordnet.“ (Raible 1992: 30). Eine Einheit meint hier eine Sachverhaltsdarstellung, also eine Proposition bzw. Aussage. Eine Junktion ist somit die syntaktische Realisierung einer satzsemantischen Verknüpfung.

Die Junktion bewegt sich zwischen den zwei entgegengesetzten Polen Aggregation und Integration. Diese meinen den Grad der Integrativität des einen Sachverhalts in den anderen. Raible benennt in seinem Werk „Junktion“ (1985) acht unterschiedliche Techniken bzw. Ebenen, auf denen eine Junktion realisiert werden kann. Zwei oder mehr Sachverhalte bzw. Satzeinheiten können unverbunden nebeneinander stehen, wobei die Art ihrer Verknüpfung dem Hörer überlassen ist. Dies ist nach Raible (vgl. 1992: 28) die extremste Art der Aggregation, welche sich in seiner Klassifikation der Junktionen auf Ebene I

befindet. Das andere Extrem – das der Integration – schreibt Raible den Ebenen VII und VIII zu. Diese spielen jedoch für die vorliegende Arbeit keine Rolle. Alle weiteren Verbindungsmöglichkeiten befinden sich innerhalb dieser beiden Extreme. Sie werden im Folgenden noch weiter erklärt.

2.1.1 Junktionsklassen und -grundtechniken

Es gibt vier Typen von formalen Möglichkeiten, die Verbindung zwischen zwei oder mehreren Sachverhalten bzw. Aussagen zu realisieren. Diese sind die Koordination, die Subordination, die Inkorporation sowie die Unifikation (vgl. Ágel/Diegelmann 2010: 356). Jeder dieser Junktionsklassen kann ein bestimmter Grad der Integrativität zugeordnet werden. Innerhalb jeder Klasse existieren außerdem Techniken, mittels derer eine Junktion ausgedrückt wird. Zusätzlich sind die unterschiedlichen Techniken innerhalb der Klassen nochmal hinsichtlich ihrer Integrativität zu unterscheiden.

Die Koordination, als eine Verbindung von zwei Hauptsätzen, ist ein aggregativer Fall. Sie entspricht im Wesentlichen der von Raible beschriebenen Ebenen I, II und III. Auf der Ebene II wird eine Junktion hergestellt, indem ein Teil des vorangegangenen Satzes im nachfolgenden Satz wieder aufgenommen wird (vgl. Raible 1992: Faltblatt). Auf der Ebene III werden zwei Hauptsätze explizit miteinander verknüpft (vgl. Raible 1992: Faltblatt). Ebene I – die Juxtaposition – wird in dieser Arbeit nicht in die Analyse mit einbezogen, da es hier lediglich um explizite Verknüpfungen gehen soll. Im Falle der Koordination seien zwei Grundtechniken genannt: Zum einen die Koordination durch Konjunkturen, zum anderen durch AP-Junktoren (AP=Adverb und Partikel) (vgl. Ágel/Diegelmann 2010: 359), wobei eine Junktion mittels eines AP-Junktors integrativer ist als die mittels einer Konjunktion (vgl. Ágel/Diegelmann 2010: 361). Ágel/Diegelmann machen außerdem noch eine Unterscheidung zwischen einfachem (*allerdings*, *und*) und paarigem (*sowohl... als*, *zwar... doch*) Junktor (vgl. 2010: 360).

Die Subordination bezeichnet ein Abhängigkeitsverhältnis von zwei oder mehreren Elementen durch Unterordnung (vgl. Bußmann 2008: 697). In Raibles Klassifikation befindet sie sich auf den Ebenen IV und V. Auf Ebene IV findet eine Integration eines Nebensatzes mit finitem Verb in einen Hauptsatz mit finitem Verb statt (vgl. Raible 1992: 18). Infinite Verben, Gerundien und Partizipien dienen der Integration auf der Ebene V (vgl. Raible 1992: 18f). Für

diese Arbeit sind folgende sechs Grundtechniken der Subordination relevant: Erstens die infinite Subordination ohne „zu“ als eine Infinitivkonstruktion ohne „zu“, zweitens die infinite Subordination ohne „zu“ als eine Partizipialkonstruktion, drittens die Subordination durch Verbzweitsatzeinbeter, viertens die durch Subjunktorsatz und fünftens die durch einen Subjunktorsatz, schließlich sechstens die infinite Subordination mit „zu“ (vgl. Ágel/Diegelmann 2010: 362) – dabei nimmt der Integrationsgrad von Technik eins bis sechs stetig zu.

Die dritte Junktionsklasse ist die Inkorporation. Sie entspricht der Ebene VI bei Raible. Ein Sachverhalt bzw. eine Aussage P1 wird nominalisiert und in eine Aussage P2 eingefügt. Im Gegensatz zur Subordination ist sie sehr integrativ. Innerhalb der Integration selbst gibt es noch die Variante „außerhalb der Felderstruktur“, die eher aggregativ ist, und „innerhalb der Felderstruktur“, welche eher integrativ ist (vgl. Ágel/Diegelmann 2010: 367).

Die Unifikation schließlich drückt eine maximale Integration des einen Sachverhalts in den anderen aus. Der Junktor ist hierbei Prädikat des Satzes. Wie bei der Inkorporation wird auch hierfür nur eine Grundtechnik angenommen (vgl. Ágel/Diegelmann 2010: 368).

2.1.2 Semantische Relationen

Bei der Betrachtung des Themas Junktion ist auch deren Inhaltsseite zu berücksichtigen. Verknüpfungen können jeweils in verschiedenen Relationen zueinander stehen. Ebenso können Relationen formal jeweils unterschiedlich realisiert werden.

Nach Peter von Polenz (2008) gibt es 15 semantische Klassen bzw. Relationen. Von Polenz beginnt mit der kopulativen Relation. Hierbei wird eine Aussage P2 zu einer Aussage P1 hinzugefügt, ergänzt oder es werden mehrere Aussagen summiert (vgl. Polenz 2008: 268). Bei der disjunktiven Verknüpfung wird zu einer Aussage P1 eine Alternative P2 genannt oder P1 oder P2 zur Wahl gestellt (vgl. Polenz 2008: 270). Immer aber wird ein Sachverhalt semantisch in den anderen Sachverhalt ein- oder ausgeschlossen. Anders bei der adversativen Relation. Hier wird einer Aussage P1 einer Aussage P2 entgegengesetzt oder P1 mit P2 kontrastiert (vgl. ebd.). Bei der konzessiven Verknüpfung handelt es sich gewissermaßen auch um einen Gegensatz, jedoch wird hierbei zunächst eine

Aussage P1 zugestanden bzw. eingeräumt und dieser dann eine Aussage P2 entgegengesetzt (vgl. Polenz 2008: 271).

Wird eine Aussage P1 durch eine Aussage P2 näher erklärt oder präzisiert, so handelt es sich um eine explikative Relation (vgl. Polenz 2008: 272). Diese Verknüpfung könnte z.B. „P1 besteht darin, dass P2“ (ebd.) lauten. „Dass P1, ist nur so zu verstehen, dass P2“ (Polenz 2008: 273) entspricht dagegen einer restriktiven, also einschränkenden, Relation. Komparative Verknüpfungen vergleichen zwei oder mehr Sachverhalte miteinander.

Bei einer temporalen Relation wird eine Zeitbeziehung zwischen Satzinhalt und dessen Kontext ausgedrückt. Dabei kann P2 der Aussage P1 zeitlich vorangehen – Vorzeitigkeit –, P1 folgen – Nachzeitigkeit –, oder gleichzeitig mit P1 erfolgen – Gleichzeitigkeit (vgl. Polenz 2008: 275). Ein „Sonderfall gleichzeitiger Temporalverknüpfung“ (ebd.) stellt die komitative Relation dar. Ein Sachverhalt wird hier durch das gleichzeitige Miteinander zweier Teilsachverhalte P1 und P1 beschrieben (vgl. ebd.).

Die instrumentale Relation erklärt, mit welchen Mitteln P2 ein Sachverhalt P1 als Basishandlung erreicht wird (vgl. Polenz 2008:276f). Ähnlich der instrumentalen Relation ist die finale. Hier geht es ebenfalls darum, eine Basishandlung P1 zu erklären, jedoch indem eine Aussage darüber gemacht wird, „welchen Sachverhalt P2 als Zweck_R jemand mit P1 erreichen will“ (Polenz 2008: 277).

Wird ein Sachverhalt P1 erklärt durch einen Sachverhalt P2, der als logische Folge auf die Tatsache P1 erwartet wird, so handelt es sich um eine konsekutive Verknüpfung (vgl. Polenz 2008: 279). Die konsekutive Verknüpfung muss von der kausalen unterschieden werden. Im konsekutiven Fall tritt P2 als Folge unmittelbar nach P1 auf. Die kausale Relation ergänzt „eine als Ursache_R gekennzeichnete Aussage P1 [...] durch eine als Folge aus P1 aufgefaßte [sic!] Aussage P2“ (ebd.). Hier gibt es unterschiedliche Verlaufsrichtungen bzw. Typen von Ursache und Folge innerhalb des Textes.

Wie auch die kausale Relation lässt sich die konditionale grundsätzlich, wenn auch nur in zwei Typen einteilen. Im Falle des Typs A wird einer als Hypothese, Regel o.ä. vorausgesetzter Sachverhalt P1 bedingt durch einen Sachverhalt P2 bzw. „P1 führt_R zu P2“ (Polenz 2008: 283). Pragmatischer ist der Typ B. Hier wird jemandem ein Sachverhalt P1 zur Bedingung_R für die Gültigkeit einer eigenen Handlung P2 gesetzt (vgl. Polenz 1985: 284).

Abschließend nennt Polenz die meta-kommunikative Relation. Eine Aussage P1 wird durch eine Aussage P2 erklärt, wobei mit der Aussage P2 wiederum etwas über P1 ausgesagt (vgl. Polenz 2008: 285) – hier liegt eine enge Verbindung zur restriktiven und expliziten Relation vor.

2.2 Nähe und Distanz

Die Anzahl und Komplexität von Junktionen geben nicht nur Aufschluss über die technische und inhaltliche Beschaffenheit sprachlicher Äußerungen, sondern auch über deren ungefähre sprachliche Nähe bzw. Distanz.

Ein in der Sprachenwissenschaft lange Zeit angewandtes Modell, das Kommunikationsbedingungen und Strategien von Nähe- und Distanzsprachlichkeit beschreibt, stammt von Koch/Oesterreicher (1986). Jedoch weist dieses Modell Schwächen auf. Ágel/Hennig (2006) haben deshalb den Versuch unternommen, ein neues Nähe-Distanz-Modell zu entwickeln – in Auseinandersetzung mit bereits vorhandenem Material von Koch/Oesterreicher (1986) und anderen Wissenschaftlern. Für die vorliegende Arbeit wird auf das Modell von Ágel/Hennig zurückgegriffen.

Dieses unterscheidet sich hinsichtlich des Verständnisses von Nähe und Distanz von Koch/Oesterreicher im Wesentlichen dadurch, dass lediglich die Kommunikationsbedingungen einbezogen werden, „die *nachweislich* für das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein bestimmter grammatischer Merkmale verantwortlich sind“ (Ágel/Hennig 2006: 24). Koch/Oesterreicher betrachten dagegen beispielsweise Bedingungen wie Vertrautheit der Gesprächspartner, *face-to-face*-Interaktionen, freie Themenentwicklung während des Gesprächs und Ausschluss der Öffentlichkeit als konstitutiv für Nähesprechen (vgl. 1986: 23).

Die Modellierung von Nähe und Distanz erfolgt bei Ágel/Hennig auf der Grundlage eines Prototypenkonzepts (vgl. 2006: 16). Es gibt fünf Ebenen im Nähe-Distanz-Modell: Die erste Ebene I (UNIAX = Universales Axiom) stellt die Basis des Modells dar. Hier wird von dem Grundsatz ausgegangen, dass es sich bei dem Nähesprechen um eine offene Produzenten-Rezipientenbeziehung (*Offene P-R*) und bei dem Distanzsprechen um eine geschlossene Produzenten-Rezipientenbeziehung (*Geschlossene P-R*) handelt (vgl. 2006: 18). Auf diesem Axiom aufbauend folgen die Ebenen II (UNIKOM = Universale Parameter der Kommunikation) und III (UNIDIS = Universale Parameter der

Diskursgestaltung). Ágel/Hennig fassen diese Ebenen zusammen, da sie beide als „Kommunikationsbedingungen“ bezeichnet werden können (vgl. 2006: 18). Erste meint dabei die außersprachlichen Bedingungen von Kommunikation, zweite diejenigen Parameter, die sich in der konkreten Kommunikation darlegen (vgl. ebd.). Schließlich erfolgt die sprachliche Realisierung von Nähe- bzw. Distanzsprechen, ebenfalls in zwei Ebenen unterteilt, nämlich in IV (UNIVER = Universale Diskursverfahren) und V (UNIMERK = Universale Diskursmerkmale). UNIVER bezeichnet dabei die übergeordneten Verfahren der einzelnen sprachlichen Merkmale UNIMERK (vgl. ebd.).

Innerhalb der Ebenen führen Ágel/Hennig noch fünf Parameter an: 1 Pollenparameter, 2 Zeitparameter, 3 Situationsparameter, 4 Parameter des Codes und 5 Parameter des Mediums. Diese Parameter werden den Ebenen II-V zugeordnet und beinhalten jeweils unterschiedliche Verfahren bzw. Merkmale. Die Merkmale der jeweiligen Parameter beziehen sich aufeinander, z.B. führt Parameter 1 auf der Ebene II zu Parameter 1 auf allen anderen Ebenen (vgl. 2006: 19).

Das Nähe- und Distanzmodell von Ágel/Hennig ist somit hierarchisch gegliedert – „empirisch vorfindliche einzelsprachliche Merkmale [sollen] durch entsprechende hierarchische Rückführung über die Ebenen II-IV auf das universale Axiom“ (2006: 19) bezogen werden.

2.3 Junktionen im Nähe-Distanz-Modell

Hinsichtlich der Verwendung von Junktionen in sprachlichen Äußerungen ist der Zeitparameter relevant. Für das Nähesprechen ist der Zeitparameter auf der Ebene II gekennzeichnet durch das Merkmal ‚P-R-Zeitgebundenheit,‘ und auf der Ebene III durch ‚Zeitgleichheit von Planung und Produktion,‘ (vgl. Ágel/Hennig 2006: 19). Sprachlich drückt sich diese Zeitrelation auf der Ebene IV durch eine aggregative Strukturierung des Gesagten bzw. Geschriebenen aus, auf der Ebene V können aggregative Satzstrukturen ausgemacht werden (vgl. ebd.).

Wie bereits in 2.1 verdeutlicht, bewegen sich Junktionen zwischen den entgegengesetzten Polen Aggregation und Integration, welche auch für das Nähe- bzw. Distanzsprechen von Bedeutung sind. Nähe und Distanz darf nicht gleichgesetzt werden mit Integration und Aggregation, jedoch korreliert ein hoher Junktionswert – der auf die Integrativität eines Textes schließen lässt – mit einem

hohen Distanzwert (vgl. Ägel/Diegelmann 2010: 378f). Folglich kann mithilfe einer Junktionsanalyse eine Aussage gemacht werden, inwieweit ein Text eher nähe- bzw. distanzsprachlich ist.

Hierfür wird der Zeitparameter untersucht, der jedoch nicht nur Aussagenverknüpfungen beinhaltet, sondern insgesamt fünf Verfahren mit entsprechenden Merkmalen (vgl. Ägel/Hennig 2006: 380ff). Verfahren 2a umfasst eine aggregative Satzstrukturierung ohne Beeinflussung der Projektionsstruktur – hierzu zählen z.B. Links- und Rechtsversetzung, Ausklammerung, Nachtrag oder aggregative Koordination¹. Verfahren 2b umfasst ebenso eine aggregative Strukturierung, jedoch mit Beeinflussung der Projektionsstruktur – durch aggregative Diskurseinheiten wie Anakoluth oder Kontamination. Verfahren 2c beinhaltet on-line-Reparaturen – Wiederholungen, Korrektursignale –, während einfache Verfahren der Einheitenbildung zu 2d gehören – z.B. einfachere Hypotaxen wie abhängige Hauptsätze, unabhängige Nebensätze, oder das Merkmal ‚keine syntaktische Kohäsionsmarkierung,. Das letzte Verfahren 2e beinhaltet schließlich Heckenausdrücke und Überbrückungsphänomene.

Hinsichtlich des Zeitparameters bezogen auf Junktionen werden in dieser Arbeit aggregative Satzstrukturen untersucht. Dabei werden sämtliche koordinierende Junktionen, d.h. Koordination durch Konjunkturen und AP-Junkturen, dem Pol Aggregation zugeordnet. Subordinationen fallen demgegenüber bereits in den Bereich der Integration und bleiben bei der Nähe-Distanz-Analyse unberücksichtigt.

¹ Genauere Erklärungen der Merkmale finden sich in Ägel/Hennig (2006): Grammatik aus Nähe und Distanz, ab S. 385 im Modellglossar.

3. Empirie

Der dritte Teil dieser Arbeit umfasst die Untersuchung der Analysetexte. Dabei handelt es sich um zehn Artikel aus dem Nachrichtenmagazin stern und NEON – dem „jungen Lifestyle-Magazin“ des Verlags Gruner+Jahr. Es wird immer ein Artikel pro Magazin aus den Bereichen Sport, Bildungs- und Migrationspolitik, Wirtschaft sowie jeweils ein Interview analysiert. Untersucht werden circa 1360 Wortformen pro Artikel – diese Zahl orientiert sich an dem Artikel mit den wenigsten Wortformen.

Ziel der Analyse ist es, für jeden Zeitungsartikel den Junktionswert zu ermitteln sowie ein eigenes Junktionsprofil zu erstellen und dann herauszufinden, was sich anhand des Junktionswerts und -profils über Nähe und Distanz aussagen lässt. Des Weiteren soll ein Vergleich der Magazine stern und NEON hinsichtlich ihrer sprachlichen Strukturierung ermöglicht werden.

Im ersten Schritt erfolgt zunächst eine kurze Beschreibung des Analysekorpus, daraufhin die ungefähre Verortung der Zeitschriftenartikel hinsichtlich Nähe und Distanz. Abschließend werden die einzelnen Junktionswerte und Junktionsprofile untersucht.

Eine detaillierte Analyse der Nähe-Distanz-Untersuchungen und der jeweiligen Junktionsklassen, -grundtechniken sowie semantischen Relationen der Artikel einschließlich deren tabellarischer Auswertungen hinsichtlich der vier Kategorien Form, Inhalt, Form-Inhalt und Inhalt-Form befinden sich im Anhang dieser Arbeit.

3.1 Beschreibung des Analysekorpus

Das Magazin stern ist eine der am meisten gelesenen Zeitschriften Deutschlands. Laut einer Media-Analyse des Verlags Gruner+Jahr (vgl. Gruner+Jahr Medien: MA 2010-I) erreicht der stern pro Ausgabe 7,28 Millionen Leser, das entspricht 11,2 Prozent der Bevölkerung ab 14 Jahren. Im Vergleich zu anderen Wochenmagazinen wie Spiegel und Focus liegt er damit weit vorne. Der Spiegel erreicht pro Ausgabe 5,91 Millionen Leser – das entspricht 9,1 Prozent der Bevölkerung –, der Focus lediglich 5,24 Millionen – 8,1 Prozent (vgl. ebd.).

„stern-Leser sind persönlichkeitsstarke Meinungsführer und Entscheider“ heißt es in dem Profil des Magazins (Gruner+Jahr: Stern Profil 2010: 3). Jeder zweite

Leser komme demnach aus den „gesellschaftlichen Leitmilieus“ (ebd.) und hebe sich „durch einen großen finanziellen Spielraum und eine hohe Markenaffinität“ (ebd.) von der durchschnittlichen Bevölkerung ab.

Der stern wird etwas mehr von Männern gelesen – 4,52 Millionen, das entspricht einer Reichweite von 14,3 Prozent. Mit 10,0 Prozent – 3,35 Millionen – erreicht er jedoch auch viele Frauen und übertrifft damit sogar die Reichweite klassischer Frauenzeitschriften (vgl. Profil 2010: 6). Am meisten wird das Magazin von 30- bis 39-Jährigen (Reichweite: 13,4 Prozent) und 40- bis 49-Jährigen (Reichweite: 13,8 Prozent) gelesen, von den über 50-Jährigen konsumieren immer noch 12,4 Prozent den stern (vgl. Gruner+Jahr: Stern Profil 2010: 6). Aber auch die Altersgruppe zwischen 20 und 29 stellt mit einer Reichweite von 10,7 Prozent eine nicht unerhebliche Leserschaft dar (vgl. ebd.). Wie bereits erwähnt haben stern-Leser im Durchschnitt ein relativ hohes Bildungsniveau. 12,3 Prozent haben eine weiterführende Schule besucht oder das Abitur absolviert, insgesamt 16,7 Prozent besitzen die Hochschulreife (vgl. ebd.).

Auch das stern-Magazin NEON spricht laut Gruner+Jahr schlaue, einkommensstarke und markenaffine Leser an (vgl. Gruner-Jahr: NEON: 4). Es erscheint monatlich. Am häufigsten wird NEON von 20- bis 35-Jährigen gelesen. Von den insgesamt 790.000 Lesern pro Ausgabe – das entspricht einer Reichweite von 7,5 Prozent – sind 41 Prozent zwischen 20 und 29, 20 Prozent zwischen 30 und 39 Jahre alt (vgl. ebd.). Hier liegen jedoch Frauen mit einem Anteil von 59 Prozent weiter vorne – bei den Männern beträgt die Reichweite 41 Prozent (vgl. ebd.).

Themen, die in der NEON behandelt werden, reichen von Gesellschaft und Politik über Modetrends, Beziehungen und Karriere bis hin zu Reisetemen und der Popkultur – „NEON bietet Unterhaltung und emotionale Authentizität auf hohem Niveau“ (Gruner+Jahr: NEON: 3). Auch der stern wirbt mit emotionaler und konkreter Berichterstattung – mit „37-Grad-Journalismus“ (Gruner+Jahr: Stern Profil 2010: 2). Hier soll die „menschliche Seite der Nachricht“ (vgl. ebd.) gezeigt sowie eine Orientierung und ein Überblick über das aktuelle Zeitgeschehen gegeben werden. Laut Gruner+Jahr zeichnet sich das Magazin vor allem durch eine thematische Mischung, eine klare, kritische Haltung zu aktuellen gesellschaftlichen und politischen Fragen, sozialem Engagement sowie einer visuellen Kraft – große, ausdrucksstarke Bilder – aus (vgl. stern Profil: 2).